

# „Vergesst uns nicht, haben euch nötig. Küsse“

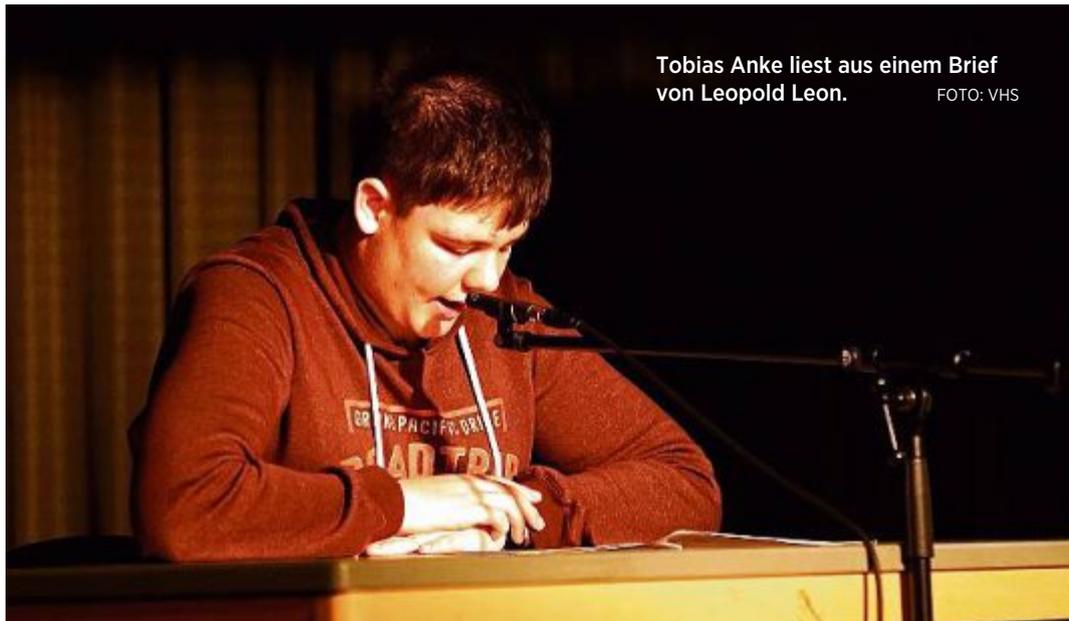
IGS-Schülergruppe erinnert an das Schicksal jüdischer Bürger in der NS-Zeit

VON VOLKMAR  
HEUER-STRATHMANN

**OBERNKIRCHEN.** „Ich heiße Leopold Lion“, stellt sich ein IGS-Schüler vor. In Wirklichkeit heißt er Tobias Anke und besucht den neunten Jahrgang. Er gehört zu einer Schülergruppe, die zur Erinnerung an den 9. November 1938 und die damit verbundenen Pogrome an das Schicksal jüdischer Bürger aus der Bergstadt eine szenische Lesung einstudiert hatte. Als Publikum waren die Schüler aus drei Wahlpflichtkursen des Jahrgangs und ihre Lehrkräfte in der Aula versammelt.

Die Historikerin Lena Sebening vom Förderverein ehemalige Synagoge Stadthagen war dem Obernkirchner Fall Lion nachgegangen. Sie konnte durch Unterstützung eines Nachfahren, der in Neuseeland lebt, die Korrespondenz zwischen geflohenen und daheim gebliebenen Juden auswerten und für die szenische Lesung aufbereiten.

Nach ein paar Erläuterungen der Historikerin, die schon in Bergen-Belsen und in Hannover-Ahlem in der Gedenkstättenpädagogik tätig war, zur Lage der Juden in Deutschland ab Ende Januar 1933 hatten die Schüler das Wort. Da hieß es, ganz genau hinzuhören, denn die Kommunikation stand unter Kontrolle. In Deutschland herrschte eine gnadenlose Zensur. In Fernost gab es zur



Tobias Anke liest aus einem Brief von Leopold Leon.

FOTO: VHS

Kriegszeit nur die Möglichkeit, über das Internationale Rote Kreuz Nachrichten als Telegramm nach Germany zu versenden, beschränkt auf 25 Worte. Worte der Verbundenheit waren von beiden Seiten zu hören, Sorgen wurden per Telegramm zum Ausdruck gebracht. Anprangern durften die Emigrierten die Verbrechen in Deutschland nicht, die Anlass der Emigration waren. Dann hieß es plötzlich aus Obernkirchen: „Wir verreisen nächste Woche.“ Sebening erläuterte später den Code: „Die Deportation steht bevor.“ Welche Befürchtungen damit einhergingen, offenbaren die Briefe nicht.

Von den in der Bergstadt gebliebenen Familienmitgliedern habe niemand die NS-Zeit überlebt, stellte Sebening klar. Die verschlüsselt zum Ausdruck gebrachte Hoffnung der Emigranten auf Ausreise oder Flucht der Verwandten aus Deutschland wurde jäh enttäuscht. Das erzeugte besondere Betroffenheit, da Fotos der Opfer zu sehen waren, als einfache Menschen – wie von nebenan. In der Gesamtschau zählen die in der Emigration Überlebenden natürlich ebenfalls zu den Opfern der Nazidiktatur aus Obernkirchen. Für die sieben Akteure Tobias Anke, Romy Schein, Francesca Seifert, Jan-

Hendrik Wenzig, Mia Tegtmeier, Laura Wilkening und Kia Mira Gärtner gab es viel Applaus und Anerkennung. Einfühlsamkeit, Sorgfalt und Verständlichkeit prägten ihre Vortragsweise.

Zum Gelingen trug auch Max Mühe aus dem siebten Jahrgang als Mitglied der Technik-AG bei. Am Ende zeigte er lediglich eine Handschrift, klar und leserlich notiert. Die Worte waren lange zu sehen, haben sie doch bleibende Bedeutung jetzt als Appell – nicht nur an die konzentriert lauschenden IGS-Schüler: „Vergesst uns nicht, haben euch nötig. Küsse.“